

Bericht des Weiterbildungsausschusses der Psychotherapeutenkammer des Saarlandes zur Umsetzbarkeit der neuen Weiterbildungsordnung für unseren fachpsychotherapeutischen Nachwuchs

Dieser Bericht fasst verschiedene Perspektiven im Hinblick auf die zukünftige Weiterbildung zum: zur Fachpsychotherapeut: in zusammen. Er wurde auf Basis **gemeinsamen Austausch zwischen zahlreichen saarländischen Institutionen und Trägern** anlässlich eines Treffens im Mai 2025 erstellt. Die anwesenden Träger und Institutionen haben erklärt, dass sie sich zwar grundsätzlich an der Weiterbildung beteiligen möchten, die offenen Fragen bezüglich der Finanzierung jedoch vorab geklärt werden müssten.

Ausgangspunkt der Diskussion:

Durch Inkrafttreten des Gesetzes zur Psychotherapeutenausbildung (2019) wurde die postgraduale „*Ausbildung nach der Ausbildung*“ durch ein Studium mit anschließender Approbation und **nachfolgender Weiterbildung** ersetzt. Während die Ausbildung keine sozialrechtliche Sicherheit versprach und hohe Kosten auf Seiten der Auszubildenden mit sich brachte, soll die neue Weiterbildung im Angestelltenverhältnis mit entsprechender Vergütung absolviert werden. Für angehende Fachpsychotherapeut: innen wurde damit zwar die Situation maßgeblich verbessert, allerdings entstehen auf Seiten aller Weiterbildungsanbieter (Kliniken, Ambulanzen, Praxen und sonstigen Institutionen) **hohe Kosten**, die durch die Einnahmen im Rahmen der Weiterbildung nicht gedeckt werden können. Es entsteht eine sog. Deckungslücke von monatlich ca. 2.700€ pro Weiterbildungskandidat: in (Quelle: bvvp), welche geschlossen werden muss, damit ein Weiterbildungsplatz überhaupt realistisch angeboten werden kann.

Im September 2025 werden die ersten acht Absolvent: innen des Masterstudiengangs „Klinische Psychologie und Psychotherapie“ ihr Studium an der Universität des Saarlandes abschließen und damit zur Approbationsprüfung zugelassen werden. Sechs Absolvent: innen streben die Weiterbildung im Saarland an. Danach werden jährlich ca. 50-60 Absolvent: innen folgen.

Aktuell stehen im Saarland wegen der ungeklärten Finanzierungslage keine Weiterbildungsplätze zur Verfügung. Dies stellt aus unterschiedlichen Perspektiven ein großes Problem dar.

Nachfolgend möchten wir diese Perspektiven kurz skizzieren:

1. Die fehlende Weiterbildungsperspektive sorgt bei den **Studierenden** für große Verunsicherung und Frustration.

Sie haben sich bewusst für den Masterstudiengang „Klinische Psychologie und Psychotherapie“ entschieden, um sich für den Beruf des: der Fachpsychotherapeut: in zu qualifizieren. Da im Saarland aktuell keine Weiterbildungsplätze zur Verfügung stehen, bewerben sich die Studierenden auf Weiterbildungsplätze in anderen Bundesländern, obwohl die Mehrzahl gerne im Saarland bleiben würde. Dies sorgt für Frustration und im schlimmsten Fall für ein Abwandern geeigneter Kandidat: innen in andere Bundesländer. Darüber hinaus ziehen Einige in Erwägung, sich auch ohne Weiterbildung an der Psychotherapeutischen Versorgung zu

beteiligen, was rechtlich im Rahmen einer Tätigkeit als Heilpraktiker: in teils möglich ist, im Hinblick auf qualitätssichernde Standards in der Psychotherapie jedoch höchst kritisch bewertet werden muss. Letztlich stehen auch in anderen Bundesländern kaum Weiterbildungsplätze zur Verfügung, wodurch aktuellen Absolvent: innen der Weg zum: zur Fachpsychotherapeut: in versperrt bleibt.

2. Aus der **Perspektive der ambulanten und stationären Weiterbildungsstätten** besteht generell eine sehr hohe Bereitschaft, die künftige Weiterbildung mitzugestalten und entsprechend gut qualifizierte Personen weiterzubilden. Dies hat auch die Beteiligung an dem von der Psychotherapeutenkammer organisierten Informationstreffen im Mai gezeigt. Bei der Veranstaltung wurde deutlich, dass viele potenzielle Weiterbildungsstätten gerne Optionen der Vernetzung und Kooperation untereinander ausloten würden, um Weiterbildungsbestandteile effizient, kostensparend und gleichzeitig fachlich vielfältig anbieten zu können. Diese Überlegungen werden bisher jedoch durch die fehlende Finanzierungssicherheit behindert. Erst mit entsprechender Finanzierungssicherheit können inhaltliche Kooperationen diskutiert und konkret eingegangen werden, da die Weiterbildungsstätten sicherstellen müssen, eine Anstellung der Weiterbildungskandidat: innen gemäß TV-L 13/14 gewährleisten zu können.

Es besteht prospektiv die Sorge, dass sich mittelfristig massive Engpässe bei Stellenbesetzungen in stationären und ambulanten Einrichtungen ergeben werden. Der dringend benötigte psychotherapeutische Nachwuchs kann aufgrund der fehlenden Weiterbildungsplätze nicht generiert werden. In der aktuellen Übergangsphase sind in den Kliniken und Ambulanzen noch Auszubildende des „alten Systems“ an der psychotherapeutischen Versorgung beteiligt. Die Anzahl dieser Personen wird sich in den nächsten Jahren jedoch stetig reduzieren, so dass - sofern keine neuen Weiterbildungsteilnehmer: innen nachrücken - die psychotherapeutische Versorgung in diesen Institutionen nicht mehr gewährleistet werden kann.

3. Aus **Sicht der aktuellen saarländischen Ausbildungsinstitute (später Weiterbildungs-institute/-stätten), dem SIAP, IVV Berus, SITP, SIPP und WIPS** braucht es darüber hinaus Planungssicherheit, damit weiterhin die notwendigen Komponenten der Theorievermittlung, Supervisionsangebote und Selbsterfahrung etc. vorgehalten werden können. Läuft das bisher gültige Ausbildungssystem aus, bevor die (finanziellen) Strukturen für die *neue* Weiterbildung geschaffen wurden, werden Institute gezwungen sein, den Betrieb einzustellen, was zur Sicherung einer Verfahrensvielfalt und damit adäquaten Versorgung aller Krankheitsbilder unbedingt zu vermeiden ist.

4. Dies wiederum führt zur **Perspektive der Patient*innen**.

Wir verzeichnen in den letzten Jahren eine stetige Zunahme der diagnostischen Prävalenz psychischer Erkrankungen, was dazu geführt hat, dass die Wartezeiten auf einen stationären oder ambulanten Therapieplatz noch weiter angestiegen sind.

Für Kinder und Jugendliche hat sich die psychotherapeutische Versorgungsproblematik besonders zugespitzt. Der Bedarf an Behandlungsplätzen ist – auch mitverursacht durch die COVID-19-Pandemie – massiv angestiegen und steht in keiner Relation zu den vorhandenen ambulanten

und stationären Versorgungsmöglichkeiten, so dass vielerorts Wartelisten geschlossen werden mussten und geplante stationäre Aufnahmen kaum mehr möglich sind. Gerade in diesem Altersbereich ist das Fehlen einer guten psychotherapeutischen Versorgung jedoch besonders brisant und führt bei dauerhafter Unterversorgung zu chronifizierten Krankheitsverläufen, was in hohen gesundheits-ökonomischen Kosten resultiert.

Die bisherigen Bemühungen des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit des Saarlandes werden mit großer Freude und Wertschätzung aufgenommen. Dennoch besteht die anhaltende Sorge, dass sich der bereits bestehende Versorgungsengpass – bedingt durch den Mangel an vertragspsychotherapeutischen Sitzen – in den kommenden Jahren vergrößern wird, sollte kein psychotherapeutischer Nachwuchs ausgebildet werden können.

Wir möchten mit diesem Bericht Herrn Gesundheitsminister Dr. Magnus Jung über die Perspektiven der einzelnen Träger und Beteiligten informieren und ihn bitten, sich auch weiterhin dafür einzusetzen, eine schnelle politische Klärung der Finanzierung der Weiterbildungsplätze zu erreichen und danken für das bisherige Engagement Ihres Hauses.

Mit freundlichen Grüßen,

der **Weiterbildungsausschuss der Psychotherapeutenkammer des Saarlandes:**

Dr. phil. Dipl. Psych. Elisabeth Hahn, Prof. Dr. phil. Dipl. Psych. Monika Equit,

Dipl. Soz. päd. Susanne Drewes, Dipl. Psych. Liz Lorenz-Wallacher, M. Sc. Philipp Schulz

Juli 2025

Kammervorstand

M.Sc. Stefanie Maurer, Psychologische Psychotherapeutin, Präsidentin im Vorstand der PKS

Dr. Sandra Dörrenbächer, Psychologische Psychotherapeutin, Vizepräsidentin im Vorstand der PKS

Dipl. Psych, Dipl.-Kff. Christina Roeder, Psychologische Psychotherapeutin, Beisitzerin im Vorstand der PKS

Dipl. Psych. Gundula Steinke, Psychologische Psychotherapeutin, Beisitzerin im Vorstand der PKS

M.A. Silke Wendels, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Beisitzerin im Vorstand der PKS

Mitzeichnend:

Ludwig Altmeyer und Renate Spanier, Psychotherapeutische Praxisgemeinschaft Homburg
Dipl. Psych. Waltraut Bauer-Neustädter, Leiterin SITP
M.Sc. Psych, PP Julia Bock, Leitende Therapeutin IANUA GPS mbH
Dr. phil. Dipl. Psych. Heike Dörr, Leitende Psychologische Psychotherapeutin SHG Kliniken Sonnenberg, Saarbrücken
Dipl. Psych. Ute Fissabre, Kommissarische Ausbildungsleitung am SIPP, Lehranalytikerin und Supervisorin am SIPP
Dipl. Psych. Benjamin Grass, PP, Therapeutische Leitung der SHG Reha Klinik Tiefental
Hanna Hartig, Psychotherapeutin PP und Gruppe, Teamleitung MEDIAN Klinik Berus
Dipl. Psych. Eva Hoffmann, Psychologische Psychotherapeutin, erweiterte Fachkunde, Institutsleitung SIAP
Jürgen Horn, Chefarzt MEDIAN Klinik Berus
Dr. Justine Hussong, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin
Dipl. Psych. Oliver John, Psychologischer Psychotherapeut
Dr. med. Michael Käfer, Chefarzt und Weiterbildungsermächtigter für das Fach Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Knappschaft Kliniken Püttlingen
Dr. Anke Kirsch, Psychologische Psychotherapeutin, Leitung / Geschäftsführung WIPS
Dr. phil. Caroline T.A. Kuhn, PhD, Vertretungsprofessur Klinische Neuropsychologie, Akademische Direktorin, Neuropsychologin, Verhaltenstherapeutin, Supervisorin (KINP, VT), Ltg. Neuropsychologische Universitätsambulanz
M.Sc. Lisa Lambert, psychologische Psychotherapeutin in Ausbildung beim SIAP
M.Sc. Psych. Marie Lohr, Ltd. Psychotherapeutin, Median Klinik Münchwies
Dr. med. Jochen Maus, Chefarzt der Klinik für Psychosomatik des cts CaritasKlinikums Saarbrücken am Standort St. Josef Dudweiler
Dr. phil. Frank W. Paulus, Dipl. Psych., Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut (Verhaltenstherapie und Systemische Therapie), Psychologischer Psychotherapeut (VT und ST), Leitender Psychologe der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, Universitätsklinikum des Saarlandes
Dr. med. Sarah Roß, FÄ Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Ltd. Oberärztin, Weiterbildungsbefugte für die Facharztweiterbildung Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, MEDIAN Klinik Münchwies
M.Sc. Psych. Maren Schumacher, Psychologische Psychotherapeutin, MEDICLIN Bosenberg Kliniken
Priv.-Doz. Dr. med. Ulrich Seidl, Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik und Chefarzt der Klinik für Gerontopsychiatrie, SHG-Kliniken Sonnenberg, Saarbrücken
Dipl. Psych. N. Sonnenberg, Psycholog. Psychotherapeutin, erweiterte Fachkunde KJP, KJP-Ambulanzleitung des SIAP und der Kleinkindambulanz der SHG
Dipl. Psych. Tanja Uzundemir, Leitende Psychologin der Klinik für Psychosomatik des cts CaritasKlinikums Saarbrücken am Standort St. Josef Dudweiler
Rafael Voigt, Leitender Psychotherapeut der Fachklinik für Psychosomatik, MediClin Blietal Kliniken
Manuela Weiler, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Kinder- und Jugendpsychiatrie des Universitätsklinikums des Saarlandes